

# Leiden und Freuden eines gehörlosen Lehrlings [Fortsetzung]

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922645>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister** in Bern.

4. Jahrgang  
Nr. 19

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats  
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto  
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Falkenplatz 16

1910  
1. Oktober

## Leiden und Freuden eines gehörlosen Lehrlings

Von Eugen Sutermeister. (Fortsetzung.)

Dienstag den 19. Dezember. Das frische Grün der ersten, zum Verkauf ausgestellten Weihnachtstannen erweckt frohe Gedanken in jedem Herzen der Beschauer.

Heute ritt ich auf dem Pegasus. Leicht war es mir freilich, folgende Parodie zu verfassen, weil selbst erlebt:

In einer Stadt beim Prinzipale  
Erschien mit jedem neuen Tag,  
Sobald die Uhr schlug sieben Male,  
Ein Lehrling, müd' und etwas zag.  
Er war soeben aufgestanden,  
Man merkte wohl, woher er kam;  
Doch schnell war diese Spur abhanden,  
Sobald der Herr den Hut nur nahm.  
Beängstigend war seine Nähe,  
Es wünschte ihn der Lehrling weit,  
Dieweil des Prinzipales Höhe  
Entfernte die Vertraulichkeit.  
Er brachte Launen mit, oft schlimme,  
Gereift auf einem sauern Gang,  
In seinem bösen Börsengrimme  
Macht' er dem ganzen Hause bang.  
Und teilte jedem seine Gabe,  
Dem Münzen, jenem Prügel aus,  
Geselle oder Lehrlingsknabe,  
Ein jeder ging belohnt nach Haus.  
Willkommen waren reiche Gäste,  
Doch nahte sich ein reizend Paar,  
Dem reichte er der Büchling' beste,  
Der Worte allerschönste dar!

\* Pegasus = sagenhaftes, geflügeltes Pferd der Dichtung.  
\*\* Parodie = lustige Nachahmung eines ernstern Gedichtes.

Sonntag den 24. Dezember. „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind“, sang's und klang's in mir. Dieser einfache, kindliche Vers weckte schöne Erinnerungen in mir auf. Ich sann auf mein Anstaltsleben zurück, auf unser Christfest, wo es am wenigsten „anstaltsmäßig“ zugegangen war, und fast hätte ich darüber geweint. Aber der Gedanke, daß ich mich ja in einem lieben Daheim befände, tröstete mich. Auch das Wetter war nur geeignet, frohe Gedanken zu erwecken. Die ganze Natur hatte dem Christkind zu Ehren ein schneeweißes Kleid angelegt, und das sah nach dem vorigen außerordentlichen Schmutz und Rot doppelt schöner aus. Draußen tummelten sich unzählige selige Leute, kleine Leutchen freilich, um die Zeit bis zur Bescherung zu verschlitteln. Die großen Leute waren vollauf beschäftigt mit dem Rüsten des Weihnachtstisches und -baumes.

Dienstag den 26. Dezember. O wie abscheulich! Ueber Nacht ist aller Schnee spurlos verschwunden, auf den Bergen wie in den Tälern. Alles taut und Einem möchten am liebsten auch die Augen tauen. Mir war es auch, ich müßte mit der Natur mein Weihnachtskleid ausziehen. Nicht besonders gehobenen Mutes begab ich mich an die nichts weniger als weihnachtliche Arbeit.

In der Stadt herrscht wieder der gewöhnliche Marktverkehr. Nur glaube ich mehr vergnügte Gesichter wahrgenommen zu haben, und in den Straßen hantierten viele kleine Helden mit knallenden Pistolen und Pistöchen, Mädchen führten ihre funkelnagelneuen Puppen spazieren. So ist doch noch nicht alles Weihnachtliche

weg. Ueberdies stehen wieder Tannen zum Verkauf.

Mein Herr Prinzipal sieht dermalen recht mürrisch aus. Hat wohl kein Weihnachtsfest gehabt. Denn wer's einmal gefeiert, muß nachher noch lachen können.

Samstag den 31. Dezember. Die allgemeine Ueberflchwemmung mit Gratulationskarten hat bereits begonnen. Eine Lust ist es, in den mannigfaltigen, sinnigen und bunten Karten herumzuschwimmen, aber weniger, selbst welche zu schreiben. Denn man muß dabei recht skrupulös zu Werke gehen, um ja keinen lieben Verwandten und Bekannten zu übersehen.

Das alte Jahr nimmt doch auch einen sehr unfreundlichen Abschied von uns oder gar einen wehmütigen, wenn man nämlich unter dem wüsten Regen seine Abschiedstränen verstehen will.

Und da ich ein guter Patriot bin und meinem Tagebuch auch einen poetischen Abschluß geben möchte, so soll hier der schöne Vers stehen:

In der Neujahresnacht,  
Da man schwärmt und wacht,  
Sei ein donnernd Hoch gebracht  
Unserm ganzen Volk, dem hehren,  
Das, vom Brand der Welt umringt,  
Sich, ein Phönix reich an Ehren  
Stets aus der Verwüstung schwingt.  
Wer will ihm die Krone rauben,  
Sei's in Kunst, in Wissenschaft,  
Sei's im Lieben, sei's im Glauben,  
Sei's in Milde, sei's in Kraft!  
In der Neujahresnacht  
Sei ihm, wenn man schwärmt und wacht,  
Unser donnernd Hoch gebracht!

## Das Eidg. Schützenfest in Bern

(17. bis 31. Juli).

In Zahlen geschildert von Eugen Sutermeister.

Sicher wird es viele Taubstumme interessieren, was alles ein solches großes Fest mit sich bringt und weil bekanntlich Zahlen am besten reden, habe ich das Folgende mit vieler Mühe zusammengestellt.

### 1. Die Festhütte

bot Raum für 5000 Bankettgäste (6000 Sitzplätze), und war 31,5 Meter breit und 120 Meter lang, nebst zwei Seitenschiffen von je 11 Meter Breite. Die Festbühne maß etwa 600 und die

Küchenbauten samt Dependenzen etwa 3500 Quadratmeter in der Grundfläche.

### 2. Festwirtschaft.

In der Küche waren beschäftigt: 15 Küchenchefs und 8 Köchinnen; zum Abwaschdienst 80 Personen; 16 Handlanger, 24 Hüttenbuben. Darin befanden sich: 20 eingemauerte Kochkessel, 2 Grills (Bratenroste), 4 französische Restaurationsherde mit Bratöfen und 2 elektrische Messerputzmaschinen; im Geschirrmagazin 10,000 Suppenteller, 17,000 flache Teller, 500 Suppenschüsseln, 900 Salatièren, 3000 Servierteller, 8000 Bier- und 12,500 Weingläser.

In der Metzgerei arbeiteten 10 Berufsmetzger und im Weinkeller: 10 Küfer und 2 Kellerchefs; 250,000 Flaschen. Die Abfüllung des Weins in 150,000 ganze und 20,000 halbe Flaschen hatte volle 50 Tage in Anspruch genommen. Die Festhütte beschäftigte 22 Buffetdamen und 600 Kellnerinnen, über welche 2 Hüttenchefs mit 10 Sektionschefs Aufsicht führten. Ferner waren da vier Bierhütten mit einem Chef und Stellvertreter.

Am ersten Festsonntag (17. Juli) wurden vom Festwein 12,000 Flaschen getrunken, 24 Kälber und 25 Stiere zubereitet, 2400 Bratwürste, 5000 Brotrationen verkauft. Bis 26. Juli abends waren verkauft: 134,000 Flaschen Wein, 30,000 Flaschen Limonade, 22,000 Flaschen Mineralwasser, 800 Hektoliter Bier. In der ersten Festwoche betrug die Zahl der Bankettteilnehmer 1700 bis 1800 und erfuhr nach und nach eine Steigerung auf 2800 bis 3000. Am offiziellen Festtag (21. Juli) wurden 12,000 Bankettkarten verkauft.

Der Konsum an Getränken und Lebensmitteln betrug:

210,384 Flaschen Wein (wovon 4150 alkoholfreie), 121,978 Liter Bier, 18,995 Flaschen Mineralwasser und 39,787 Flaschen Limonade.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 13,797 kg, Kalbfleisch 12,313 kg, Schweinefleisch 2302 kg, Schafffleisch 2733 kg, Speck 146 kg, Schinken 2734 kg, Zungen 1250 Stück, Nierstück 408 kg, Kalbsköpfe 1844 kg, Rutteln 296 kg, Bratwürste 11,521 Stück, Cervelat 51,907 St., Emmenthaler 6706 St., Charcuterie 633 kg, Poulets 433 kg, Gänseleber 60 Büchsen.

Brot: Zweipfünder 12,300 Stück; Steckenbrot 3960 St., Doppelmüttschli 79,669 St., Schinkenbrötchen 19,788 St., Weggli 22,070 St.,